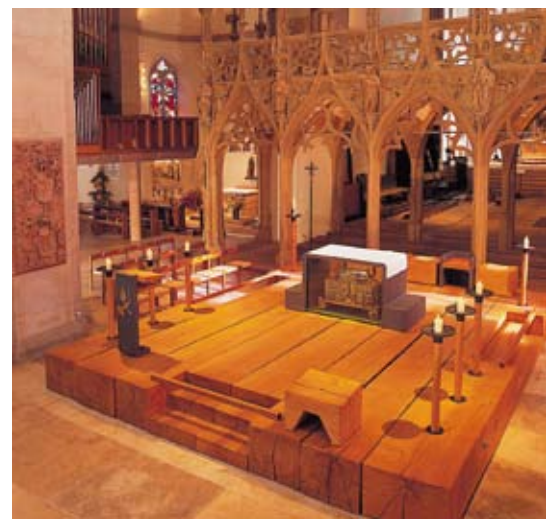


Zebrationsaltar: Vorschlag Helmut Lutz

Die Umgestaltung des Zebrationsaltars vor dem Lettner stellte die ganze Pfarrgemeinde vor eine große Herausforderung. Leidenschaftlich wurde um die Gestaltung gerungen. Im Heft 2 des Jahres 2008 hat Frau Manon Kalusche mit einigem zeitlichen Abstand zu dieser stürmischen Zeit einen bemerkenswerten Artikel geschrieben. Frau Kalusche studierte damals noch an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Mittelalterliche Geschichte, Musikwissenschaft und BWL. Ihre Seminararbeit, aus der die wesentlichen Passagen ihres Artikels entnommen sind, wurde von Prof. Dr. Wolfgang Stopfel betreut.

EG



Zebrationsaltar
Ausführung Franz Gutmann 1995

Aus Heft 1994-3

Neugestaltung des Altarraums mit Künstlerwettbewerb

Rückblick Innenrenovierung

1. PHASE

Vieles, was derzeit am Breisacher Münster repariert und renoviert wird, muß immer auch baugeschichtliche Gegebenheiten berücksichtigen. Dies gilt grundsätzlich auch für den Altarraum, den die Pfarrei-Verantwortlichen im Rahmen des Möglichen neugestalten wollen.

Eine Pfarrversammlung am 26. Mai 1994 zeigte, daß das Vorhaben von engagiertem Interesse der Gemeinde begleitet wird. Für die Pfarrgemeinderäte war das Projekt klar umrissen. Sie hatten sich in vielen Sitzungen dazu durchgerungen, den Altarraum vor dem Lettner umzugestalten. Es ist insbesondere ihre zeitweise von Touristen überschwemmte Pfarrkirche, die den Wunsch in ihnen geweckt hatte, einen Ort der Ruhe einzurichten. Ein solcher, den sie im nördlichen Querschiff haben möchten, ist nach ihrer Meinung aber nicht ohne Veränderungen im gesamten Vierungsbereich zu verwirklichen. Dabei bot sich an, die Bedeutung des in der Südkonche fast nur noch eine Besucherattraktion darstellenden Silberschreins aufzuwerten. Eine Veränderung entspräche auch dem 2. Vatikanum und der Deutschen Bischofskonferenz, die zur Gestaltung von Altarräumen wichtige Aussagen gemacht haben.

Um dilettantische Lösungen zu vermeiden, schrieb die Pfarrei einen Künstler-Wettbewerb aus, über den die Pfarrversammlung informierte. Die Besucher konnten im Gemeindehaus St. Hildegard die von fünf Künstlern in Holz, Ton oder Metall ausgeführten Modelle studieren. Soweit diese erläuternde Beschreibungen dazu abgegeben hatten, wurden auch diese auszugsweise vorgetragen. Die Gemeindeglieder erfuhren, wie eine Fachjury eine Woche zuvor über die Vorschläge geurteilt hatte. Diese Vorgaben stellten die Diskussionsleiter Peter Wiedensohler (PGR-Vorsitzender) und Willi Braun (Pfarrer) nochmals heraus. Der Meinungsaustausch zu den einzelnen Entwürfen verlief in sachlicher und fairer Form. Insgesamt brachten

die Diskussionsteilnehmer eine gesunde Mischung aus Anerkennung und Bedenken ein. Am meisten erhitze die Gemüter die Frage, was mit dem Silberschrein geschehen soll.

Obwohl keine Abstimmung durchgeführt wurde, kristallisierte sich auf diese Weise ein ziemlich klares Meinungsbild heraus, das sich auffallend mit der Jury-Entscheidung deckte. Die anwesenden Pfarrgemeinderäte, die so Dekan Braun »mit wachen Augen und Ohren« den Ausführungen der Pfarreimitglieder folgten, trafen sich anschließend zu einer Abstimmung. Sie befürworteten mehrheitlich, die Meinung der Jury und der Pfarrversammlung dem Stiftungsrat als Entscheidungsgremium der Pfarrei nahezu legen. Die Künstler Franz Gutmann (Münstertal) und Helmut Lutz (Breisach) wurden daraufhin von der Pfarrgemeinde beauftragt, ihre Vorschläge zu überarbeiten.

2. PHASE

Beide geben am 23. 9. ihre überarbeiteten Entwürfe ab. Die Jury begutachtet sie am 17. Oktober und entscheidet sich nun einstimmig für die Variante von Franz Gutmann, in der er die Reliquien der Stadtpatrone mit ihrem Silberschrein im Altarfuß integriert. (Der Prozedur wohnt übrigens Peter Klug, der designierte Pfarrer von Breisach, als Beobachter ohne Stimmrecht bei). Für die Pfarreimitglieder werden die Modelle am 22. und 23. 10. im Münster ausgestellt. Sie haben die Möglichkeit, ihre Meinung dazu durch Ankreuzen eines Fragebogens kundzutun. Die Teilnahme ist nicht überwältigend. Die Entwürfe von Helmut Lutz und Franz Gutmann erhalten jeweils fast dieselbe Stimmenzahl.

Nun folgt wieder der gleiche Ablauf wie schon in der ersten Entscheidungsphase: Am 27. 10. wird zu einer Pfarrversammlung ins Gemeindehaus eingeladen. Anton Bauhofer, der Leiter des Erzbischöflichen Bauamts beschreibt zunächst mithilfe von Dias die Situation in der Vierung, und weist auf Problempunkte hin, mit denen sich die Neugestal-

tung auseinandersetzen hat. Hier erwähnt er insbesondere den Lettner. Er übernimmt es auch, die beiden im Dekan-Müller-Saal aufgebauten Modelle zu erläutern. Er gibt dabei die Entscheidung der Jury bekannt. In der anderthalb Stunden währenden und sachlich bleibenden Debatte nimmt die Frage, ob der Schrein seinen Platz künftig im Zebrationsaltar finden soll, wiederum einen breiten Raum ein. Besonders Dekan Willi Braun geht auf jede der Fragen und Einwände ein und beweist dabei, wie ernsthaft er sich mit der Frage auseinandergesetzt hat. Die Diskussionsrichtung bringt es fast zwangsweise mit sich, daß der Lutz-Entwurf kaum zur Sprache kommt. Dies wird seltsamerweise am Ende der Diskussion der Gesprächsleitung angelastet; ihr kann man aber bestätigen, daß sie den Verlauf der Debatte so offen hielt, daß jedes Thema eine Chance der Besprechung gehabt hätte.

In einer anschließenden nichtöffentlichen Sondersitzung des Pfarrgemeinderats findet sich eine überwiegende, das Juryvotum bestätigende Mehrheit. Nichts daran ändern kann die Verlesung zweier Briefe aus der Gemeinde, in denen die Verfasser das Altarraumprojekt so wie es ausgeschrieben ist, ablehnen. Das Gremium empfiehlt damit dem Stiftungsrat, dem Gutmann-Entwurf zuzustimmen.

In einer Sitzung am 28. 10. berät der Stiftungsrat und faßt die vorangegangenen Schritte in dem Beschluß zusammen, Franz Gutmann den Auftrag zur Umgestaltung der Vierung im Breisacher Münster zu geben.

Damit ist in der Gemeinde ein in dieser Art wohl selten irgendwo angebotener demokratischer Entscheidungsprozeß abgeschlossen, der, weil demokratisches Verhalten offensichtlich manchem nicht leichtfällt, in der Pfarrei zu manchen Turbulenzen führte, die leider nicht frei von unsachlicher Argumentation und persönlichen Anfeindungen blieben.

HERMANN METZ